

Leipzig und Umgebung

Sächsischer Angestellten-Tag des GDA.

Der Gau Sachsen im Gewerkschaftsbund der Angestellten veranstaltete in Leipzig den 14. Sächsischen Angestellten-Tag, der im Zeichen der bevorstehenden Schaffung einer Einheitsgewerkschaft der Angestellten stand. Die Festansprache hielt der zweite Bundesführer des GDA, Max Kößiger-Berlin. Der GDA-Plan gehe von der Erkenntnis aus, daß im neuen Staat die Stunde der einheitlichen Zusammenfassung der in der deutschen Gewerkschaftsbewegung wirkenden Kräfte gekommen sei. Die neue deutsche Nationalwirtschaft müsse auf der Kraft des deutschen Bodens aufbauen und gleichzeitig die hundertfältigen Interessen der in Industrie und Exportwirtschaft beschäftigten Arbeitsmenschen berücksichtigen. Es müsse gelingen, den deutschen Arbeitmenschen von dem Gefühl des Ausgeliefertseins an Technik und Wirtschaftsapparat zu befreien. Jede im Wirtschaftsleben mit Ueberzeugung und hingabender geleistete Arbeit hätte Anrecht, als Dienst am Volk gewertet zu werden. Die Meisterung der sozialen Massennot führe erst zur Sicherung und Vertiefung des nationalen Gedankens. Der Redner schloß, daß Deutschland jetzt eine soziale Mission zu erfüllen vom Schicksal bestimmt sei, die tragische Dissonanz zwischen der ungeheuren vorwärtgetriebenen Technik, den sich übersteigernden Erhebungen und der trotzdem gestiegenen sozialen Not zu lösen. In diesem Sinn wolle der GDA seine ganzen Kräfte in den Dienst der nationalen Bewegung stellen.

Gauleiter Bierwirth sprach im Namen der 40 000 im Gau Sachsen des GDA zusammengeschlossenen Angestellten die Hoffnung aus, daß Max Kößiger auch in der neuen Einheitsgewerkschaft der Angestellten an führender Stelle stehen werde.

Als letzter Redner nahm Gauvorsitzender Felix Kaiser, Dresden, das Wort, um das erste und zugleich letzte Mal als Führer des GDA zu den sächsischen Angestellten zu sprechen.

Volkstanzkursus Pfingsten 1933

auf der Rochsburg

Nun stehen die Tage vor der Tür, die Rochsburg nicht offen, um die Teilnehmer am Tanzkursus in Empfang zu nehmen. Die Tagung hat folgenden Plan: Sonntag, 3. Juni: Abends 8.30 Uhr Eröffnung der Tagung im Festsaal. Danach gemeinsamer Zug zur Kapelle. — Abendandacht (vor- und nachher Beichtgelegenheit). Sonntag, 4. Juni: 6.30 Uhr Wochen-7.30 Uhr Hauptgottesdienst mit gemeinsamer hl. Kommunion. Anschließend gemeinsames Frühstück im Ritteraal. 10 Uhr beginnt die Kurzarbeit für Anfänger bis 12 Uhr. Zu gleicher Zeit ziehen die „Fortgeschrittenen“ ins schöne Land zur Fahrt, bis zum gemeinsamen Mittagessen 1 Uhr. Von 1 bis 3 Uhr Freizeit. 3 bis 5.30 Uhr Fortsetzung der Kurzarbeit für Alle. 6 Uhr gemeinsamer Abendandacht. 7 Uhr gemeinsames Abendessen. 8 Uhr öffentlicher Festabend nach besonderem Programm, abgeben von den Leipziguern. Montag, 5. Juni: 7 Uhr Wochen-7.30 Uhr Hauptgottesdienst mit gemeinsamer hl. Kommunion. Anschließend gemeinsames Frühstück im Ritteraal. 10 Uhr beginnt die Kurzarbeit für Anfänger bis 12 Uhr. Zu gleicher Zeit ziehen die „Fortgeschrittenen“ ins schöne Land zur Fahrt, bis zum gemeinsamen Mittagessen 1.30 Uhr auf ins schöne Prauerholz! 5 Uhr Kurzarbeit für Alle im Festsaal. Danach Schlußandacht in der Kapelle. 6.30 Uhr gemeinsames Abendessen. Der Festbeitrag beträgt in diesem Jahre — trotz größerer Unkosten — nur 2.50 RM. Darin ist eingeschlossen: Eintrittsgeld für 3 Nächte, für 2 Tage warmes Mittagessen sowie früh und abends Tee oder Kaffee. Sonstiges Essen für morgens und abends ist Selbstverpflegung. Anfragen und Ansuchen gehen an: Alex Kaiser, Leipzig C 1, Hohenzollernstraße 14; Karl Horst, Leipzig C 1, Lange Straße 45.

Obst- u. Gewerbebank eingegangen. In der Generalversammlung der Gewerbebank e. G. m. b. H. wurde die Liquidation des Instituts beschlossen, das vom Geschäftsführer Schreiber aus Riesa so verhängnisvoll geleitet worden war. Dem Aufsichtsrat und Vorstand wurde keine Entlastung erteilt; gegen beide soll der Schadenersatzanspruch geltend gemacht werden.

Obst- u. Bahnhauptpläne. Der neue Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Ostsch. hat einen Antrag an, der verlangt, daß der bereits vor dem Krieg geplante Bahnbau Ostsch.-Torgau sowie der ebenfalls seit langem vorgesehene Bahnbau Riesa—Strehla—Belgern zur Ausführung kommt.

Frohbürg. Aus Polen ausgewiesen. Der vor einigen Jahren nach Polen als Direktor in eine Tapeten- und Buntpapierfabrik berufene heilige Mutterseiner Wädelbach ist mit seiner Familie aus Polen ausgewiesen worden.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Grenzlandtag in Falkenstein

Kuerbach i. V. Der Militärvereinsbundesbezirk Kuerbach hält am 28. Mai in Falkenstein einen Grenzlandtag ab, mit dem gleichzeitig die Weihe eines neuen Feuerschmieds verbunden sein wird. An der Veranstaltung werden sich mehrere tausend Mann beteiligen, daneben werden aber auch die SA. und der Stahlhelm durch starke Formationen vertreten sein. Der Grenzlandtag werden voraussichtlich u. a. auch Prinz Friedrich Christian, Reichsstatthalter Mutschmann, Polizeiberpräsident a. D. Ecken, der Landesführer des Stahlhelm Oberst Brückner, der Präsident des Sächsischen Militärvereinsbundes Generaloberarzt Dr. Hops und Kreisauptmann Janl-Zwickau betreten. Die Verbundenheit der Militärvereine mit der Reichswehr wird durch die Anwesenheit des 3. Bataillons des Infanterieregiments 11 zum Ausdruck kommen.

h. Chemnitz, Zuchthaus für eine Brandstifterin. Das Schwurgericht Chemnitz verurteilte die 36 Jahre alte, in Böhmen geborene Hausangestellte Anna Schmiedl wegen Brandstiftung zu 1 Jahr Zuchthaus. Die Angeklagte war bei der Gutsbesitzerin Hefz in Tannenbergr beschäftigt. Sie hatte in Tannenbergr einen Mann kennengelernt, der ihr die Ehe versprochen hatte. Eines Tages erhielt sie einen anonymen Brief, in dem es hieß, daß sie von ihrem zukünftigen Ehemann betrogen werde. Aus Verärgerung hierüber zündete sie das Wirtschaftsgebäude ihrer Arbeitgeberin an. Das Gebäude brannte vollständig nieder.

h. Freiberg, Errichtung eines Schlageter-Denkmal. Im Schlageter-Park in Freiberg ist aus Mitteln freiwilliger Spenden die Erbauung eines Schlageter-Denkmal durchgeföhrt worden. Das Denkmal soll am 28. Mai in feierlicher Weise eingeweiht werden.

Sächsischer Gemeindebeamtentag

Auf einer außerordentlichen Hauptversammlung des Sächsischen Gemeindebeamtentages in Chemnitz sprach Landtagsabgeordneter Schaaf im Auftrag des Reichskommissars für Beamten-Organisationsfragen und führte u. a. aus, von jetzt ab gehe auch durch die Beamtenschaft ein nationalsozialistischer Zug.

In einer Ermächtigung wurde einstimmig die Nachkraft der Wahl des neuen Vorstehers anerkannt. Reichstagsabgeordneter Stiehr-Ghemnitz sprach lobend über „Der Beamte im neuen Staat“.

Delonitz, Beschlagnahme! Die hiesige Gendarmerteilung führte bei elf marxistischen Vereinen und Organisationen Beschlagnahmen durch, wobei etwa 4600 RM Bargeld sowie zahlreiche Sach- und Vermögenswerte sichergestellt werden konnten.

Aus der Lausitz

60 Jahre Männererfangverein Jeschütz

Jeschütz. Dem hiesigen Männererfangverein ist es in diesem Jahre vergönnt, sein 60jähriges Bestehen zu feiern, das am Himmelfahrtstage festlich begangen werden soll. Der eigentliche Gründungstag ist der 1. November 1873. An diesem Tage versammelten sich mehrere gleichgesinnte Männer von Jeschütz und Gohra im Gasthof Kubitz zu Gohra. 32 Mitglieder traten dem neugegründeten Verein sofort bei. In kurzer Zeit erhöhte sich die Mitgliederzahl über 100. Der erste Vorsitzende war Peter Zieldank, Jeschütz, später Gutsbesitzer in Prohna. Die monatlichen Zusammenkünfte hielt man nun in Jeschütz ab, da die Räumlichkeiten in Gohra zu klein waren. Als Vereinsvorsitzende werden genannt: Michael Zimmermann, Jakob Auß, Nikolaus Zareng, Erbstwirth, Kaufmann Peter Koch, Gohra. Zur Zeit führt den Jubelverein Gutsbesitzer Nikolaus Auß.

Im September 1900 wählte der Verein seine Rahne. Den Beisehat nahm Herr Pfarrer Reiger im Erbstwirth Gotteshaus vor. Der Weltkrieg 1914 rief viele Mitglieder zu den Waffen. So manches Mitglied deckt der hiesige Katen im Feindesland. — Die alljährlichen Stiftungsfeste bildeten Höhepunkte im Vereinsleben. Außerdem gab es Fastnachtsveranstaltungen und Familienfeste. Den geistlichen Beratern und Förderern, den jeweiligen Pfarrherren von Erbstwirth, hat der Männerverein sehr viel zu danken. Sie und auch die Schloßkapläne von Mädelwitz waren es, die durch unermüdete Vereinstätigkeit und belehrende Porträte das hatholische Leben zu führen wußten. Auch der Männererfangverein zu Erbstwirth hat viel zur Hebung und Ausgestaltung der Vereinsfeste in Jeschütz beigetragen. Gegenwärtig zählt der Jubelverein 150 Mitglieder. Ihm ein herzliches „Glückauf“ für die fernere Zukunft! — alch.

Grenzlandlauna des Stahlhelms

Am Sonnabend und Sonntag fand in Jitzau die Grenzlandtagung des Gauces Ostsch. im Stahlhelm statt, an der 4000 aktive Mitglieder teilnahmen. Anwesend waren der neue Landesführer, Hauptmann Hauffe ferner Oberst Brückner und verschiedene andere Stahlhelmführer. Der Leiter der Stahlhelmseilbahn, Van u. S., der über die Stellung der Stahlhelmseilbahn innerhalb der neugegründeten Arbeitsfront sprach, betonte, daß die Stahlhelmseilbahn erhalten bleiben müsse und auch erhalten bleiben werde. Er behandelte weiter die Frage der Wirtschaftsverhältnisse, deren Einlegung dafür Gewähr gebe, daß die alte Forderung des Stahlhelms, an Stelle der klassenkämpferischen horizontalen Gliederungen im Wirtschaftsleben vertikale Gliederungen zu schaffen, verwirklicht werde. — Landesführer Hauptmann Hauffe hob die Notwendigkeit hervor, die Selbstständigkeit des Stahlhelms zu erhalten, der als Träger der fortschrittlichen Konzeption über einen ganz bestimmten Kampfplan innerhalb der nationalen Revolution zu verteidigen habe.

Am Sonnabend versammelten sich nach einer großen öffentlichen Kundgebung die Teilnehmer auf dem Marktplatz zum Zapfenstreich, dem ungefähr 10 000 Menschen beiwoh-

ten. — Am Sonntagvormittag folgten nach einem Gottesdienst ein Marsch durch die Stadt und eine weitere Kundgebung, die von wehrsportlichen Darbietungen umrahmt war. Ein Vorbeimarsch vor den Führern schloß den Sonntag ab.

Marienthal. Die auf Grund des Gleichschaltungsgesetzes neugebildete Gemeindevertretung war am 18. Mai erstmalig zusammengetreten. Diese erste Sitzung leitete Herr Bürgermeister Scheffel mit einem Hinweis auf die Neuorientierung in Reich, Länder und Gemeinden ein. Sodann trat man in die Tagesordnung ein. Die Zentrumsfraktion brachte für das Amt des Gemeindevorstandesvorsitzers Gemeindevorordneten Arth. Pier (NZZM) in Vorschlag, welcher einstimmig gewählt wurde; zum Stellvertreter wurde ebenfalls einstimmig, Bürgermeister Scheffel gewählt. Nach längerer Aussprache, in der vor allem Bürgermeister Scheffel betonte, daß er nicht erst seit gestern national denke und fühle, wurde derselbe mit 7 Stimmen der Zentrumsvertreter wie der vorgewählt. Die 2 NZZM-Vertreter stimmten für den von ihnen benannten Maurer Julius Poffelt. Der Bürgermeister nahm die Wahl jedoch nur unter Vorbehalt an. Zum Bürgermeister-Stellvertreter wurde Gutsbesitzer Jos. Dittich ebenfalls mit 7 Stimmen gewählt, wobei die 2 NZZM-Vertreter wieder für ihren Vorschlag wie oben gestimmt hatten. Die Ausschüsse wurden entsprechend den verringerten Gemeindeverordnetenmandaten um einen Vertreter verkleinert. — o. —

Falsches Kokain verschoben

Ein guter Fang gelang der Kriminalabteilung Bauen, die in Verbindung mit der Landgendarmerte und SA-Hilfspolizei 18 Männer und Frauen festnehmen konnte, die sich mit dem Vertrieb von gefälschtem Kokain beschäftigten. Die Bande, die ihren Sitz in Jitzau und Obersdorf hatte, verlangte für das wertlose Zeug, das in eine der Verpackung des echten Kokains ähnliche Umhüllung eingepackt war, für je 250 Gramm 500 bis 600 RM. Die notwendigen Siegelmarken, Plombierungen und sonstigen Dinge hatten sich die Schieber in einer Druckerei in Jitzau herstellen lassen. Die Hauptnachfrage nach Kokain kam aus der Tschelkowskafabrik; das angebotene Kokain wurde daher in der Gegend von Großschönau und Seiffenriedorf an Leute abgesetzt.

Auf der Flucht aus Rußland erschossen

Auf dem Dnjepr, dem Grenzfluß zwischen der russischen Ukraine und Rumänien-Bessarabien wollten zwölf Ukrainer in einem Kahn von russischen auf rumänisches Gebiet flüchten. Während der Ueberfahrt bemerzte die russische Grenz-wache den Fluchtversuch und schoß hinter dem Boot her. Vier Insassen wurden getötet und drei schwerverletzt.

Familiendramen

Die 28 Jahre alte Frau des Bergmanns Wolff wurde in ihrer Wohnung in Ostrop-Rauzet tot aufgefunden; sie war durch mehrere Stiche in den Hals getötet worden. Der Ehemann hatte sich auf dem Boden des Hauses erhängt. Wie festgestellt wurde, hatte Wolff seiner Frau die Achsel-schultern und dann versucht, sich die Puls- und Halsschlag-ader zu öffnen. Als dies mißlang, erhängte er sich. Der Grund zur Tat dürfte in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein.

Der Regierungsvortragungsrat Garschke in Viechtach (Niederbayern) tötete seine Frau durch zwei Schüsse in Brust und Kopf. Dann verübte Garschke Selbstmord. Als Grund zur Tat werden verschiedene Krankheitsfälle in der Familie angegeben.

Eine furchtbare Schredensstat ereignete sich am Strand von Swinemünde. Der seit längerer Zeit verheiratete Hafenbauangestellte Emil Heuer hatte ein Ruderboot gemietet und fuhr mit seinen drei Kindern auf die Ostsee hinaus. In einiger Entfernung war er die beiden Mädchen im Alter von neun und sieben Jahren und seinen fünfjährigen Knaben über Bord und sprang selbst hinterher; alle vier sind ertrunken.

Zum Geschäftsführer der Conrad Tadt u. Cie. G. m. b. H. in Dresden ist, nachdem Konrad Aranzhofer als Geschäftsführer zurückgetreten ist, von der Gesellschafterversammlung Walter H. e. h. Burg bei Magdeburg, ein langjähriger verdienstvoller Mitarbeiter der Firma, gewählt worden.

Deutsche Prosa seit dem Weltkriege

Leitung und Zehen.

Anthologie von Dr. Otto Forst-Vollgast

Mit einem Geleitwort von Prof. Radler

Eine Anthologie mit einem Vorwort über die neuere deutsche Literaturgeschichte und einem ausführlichen Register mit bibliographischen Angaben über 100 der in der Anthologie zu Worte kommenden Verfasser. 361 Seiten in Leinen 5 RM., Halbleder 8 RM. Jeder, der während der letzten Jahre aufmerksam war, regelmäßig ausländische Zeitungen und Literaturzeitschriften zu lesen, mußte mit Befremden beobachten, daß in diesen Zeitungen und Zeitschriften eine Literatur in deutscher Sprache gelobt wurde, die im Inland als wesentlich und wichtig angesehen wurde. Um nun den nicht nur deutsch Schreibenden, sondern auch deutsch empfindenden Schriftstellern den Weg zu bahnen, wurde von Verlag und Herausgeber im Sommer 1932 das Programm für das vorliegende Buch aufgestellt.

Der Ruf des Herausgebers bürgt für die richtige Auswahl der Textproben, die dem Leser nicht nur ein anschauliches Gesamtbild vom literarischen Leben in einer neuen Gestaltung vermitteln, sondern zugleich Proben deutscher Stilkunst bieten, deren Schönheit und Klarheit des Ausdrucks des Wahren und Herzensbildung gleichermaßen offenbaren.

Das Leben einer heiligen Frau, von Sigrid Undset beschrieben. Sigrid Undset schreibt ein heiliges Leben — das ist fast wunderbarlich für den Leser ihrer Romane und ist doch eine Probe für die Echtheit ihres Schaffens. Das Buch „Angela Merici“ schildert in den Kapiteln Die Heilige / Die heilige Angela Merici / Das Vermächtnis der Heiligen, das Leben einer Frau Christi, der Mutter elternloser Kinder und Pflegerin hinfertiger Geistes, der Schwester der Kranken und Armen. Die Heilige lebte in der Zeitenwende vom Spätmittelalter zur Renaissance und

Reformation (1. März 1474 bis 27. Januar 1520). Frühzeitig verwaist, trat sie dem Dritten Orden des hl. Franziskus bei, verschlehte das Erbe und erhielt durch eine Vision den Auftrag zur Gründung einer Gesellschaft in Brescia, die unter dem Schutz St. Ursulas das religiöse Leben in den Familien erneuert, die Armen und Kranken pflegen, die Kinder unterrichten und die jungen Mütter der kommenden Geschlechter zu christlichen Hausfrauen erziehen hilft.

Erst nach dem Tode der Stifterin war aus der Gesellschaft der Nonnen ohne Kloster der kirchliche Orden der Ursulinen entstanden. Der Gedanke des Klosterlebens ohne Kloster besetzt Johanna Franziska von Chantal, Stifterin des Ordens der Heimsuchung, und St. Binzeng von Paul zur Gründung des Ordens der Barmherzigen Schwestern.

Das kleine Werk ist aber mehr als ein podendes Lebensbild. Denn Sigrid Undset beschäftigt sich in einer ausführlichen Einleitung: „Frau und Kultur“, mit der christlichen Aufbaumung von der Gleichwertigkeit der Geschlechter und der Seelen vor Gott. Roswitha von Gandersheim, St. Hildegard von Bingen, St. Gertrud, Mechtild von Magdeburg, St. Mechtild von Hochborn, Brigitta, Catharina von Siena, Juliana von Norwisch u. a. zeugen für die freie Entfaltung weiblicher Fähigkeiten großer Frauen im Mittelalter und ihren Anteil an der christlichen Kultur des Abendlandes.

Das einfache, aber dichterisch lebendig geschriebene Buch ist besonders in unsern Tagen ein Führer für Mädchen und Mütter, Ordensfrauen und Laien; über diesen Kreis hinaus aber ist es der großen Sigrid Undset-Gemeinde eine neue und schöne Gabe reifer epischer Darstellungskunst, die sich hier auch im Biographischen bewährt.

*) Sigrid Undset, Die heilige Angela Merici, Aus dem Norwegischen übertragen von einer Ursuline. Mit einem Titelbild. 8° (VI u. 58 S.) Freiburg im Breisgau 1933, Herder. Kartoniert 1,30 Mark; in Leinwand 2 Mark.

Nach Görings Romreise

Die Viererpaktverhandlungen im Spiegel der französischen und englischen Presse

Berlin, 22. Mai.

Reichsminister Göring kehrte gestern abend im Flugzeug von seiner Romreise nach Berlin zurück. Er war gegen Mittag von Rom abgeflogen und hatte in München eine Zwischenlandung vorgenommen, um den Münchner Flugtag zu eröffnen.

Zum Abschied in Rom hatten sich Balbo und der deutsche Volschafier eingefunden, mit dem Göring noch am Vormittag eine eingehende Unterredung gehabt hat. Göring ist vom König von Italien das Großkreuz des Mauritiusordens verliehen worden. Gegenüber der Behauptung, daß der Viermächtepakt in Rom bereits unterzeichnet worden sei, erklärt man an Berliner maßgebender Stelle, daß diese Meldungen den Tatsachen voraussagen und daß es sich in Rom vielleicht um eine grundsätzliche Einigung zwischen den dortigen Unterhändlern, also den Volschafierern von England, Frankreich und Deutschland sowie Minister Göring und Mussolini vorbehaltlich der Zustimmung bzw. Ratifizierung durch die Regierungen in Berlin, London und Paris gehandelt haben könne.

Paris, 22. Mai.

Die französische Presse nimmt die Meldungen über die in Rom geführten Viererpaktverhandlungen mit großer Zurückhaltung auf, zumal aus französischer Quelle greifbare Angaben noch nicht vorliegen.

Dagegen werden Einzelheiten aus italienischer Quelle von einer französischen Nachrichtenagentur gedruckt. Ein hoher italienischer Beamter soll gestern abend

in Rom erklärt haben, das Abkommen, das für zehn Jahre gelte, sei nur durch Verzicht Deutschlands auf gewisse Vorbehalte in der Sicherheitsfrage ermöglicht worden. Alle Fragen, die einige Zweifel wegen der Ratifizierung hätten aufkommen lassen, und ebenso die Stellung der Kleinen Entente seien geklärt worden. Aber der Pakt schneide auch den Grundfah einer Vertragsgesellschaft im Rahmen des Völkerbundes an. Das Abkommen ebne ferner den Weg für die Annahme eines Kompromisses zum englischen Abrüstungsplan.

London, 22. Mai.

Die Nachricht, daß infolge des Besuchs des Ministerpräsidenten Göring in Rom die Unterzeichnung des Viererpaktes so gut wie gesichert sei, wird von der ganzen englischen Presse als das wichtigste Ereignis des Tages behandelt. In der „Times“ werden die Vorteile des Paktes folgendermaßen gekennzeichnet: Zusammenarbeit der vier Großmächte, die eine Spaltung Europas in zwei Lager verhindern, Verabstimmung der kleineren Staaten, Günstige Auswirkung der politischen Entspannung auf die Wirtschaftslage und die Weltwirtschaftskonferenz, Moralische Genugtuung für Deutschland und größere Sicherheit für Frankreich.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß die maßvolle und verhältnismäßige Rede des deutschen Reichsministers der Abrüstungskonferenz über den totalen Pakt herausgehoben und damit auch die Wiederaufnahme der Viermächtegesprächen ermöglicht hat.



Zum Jahrestage des Annaberg-Sturms.

Das Denkmal auf dem Annaberg zur Erinnerung an die 21. die hier den Tod in dem Kampf um deutsche Freiheit fanden. — Am 21. Mai jährte sich zum 12. Male der Tag, an dem die ober-schlesischen Selbstschützer einst den Annaberg erklimmten und ihn gegen die anrückenden Polen verteidigten.

lung gerecht und richtig zu beurteilen, dazu bedarf es allerdings eines Wertmaßstabes, der nicht in tagespolitischen Erwägungen und beiderseitigen materiellen Vorteilen oder Nachteilen hängen bleibt. Wo immer aber die katholische Kirche ihre adeliche Sendung erfüllen muß, dort wird sie vom ersten Bischof bis zum letzten Laien in treuer Verbundenheit zusammenstehen. Hier wird es auch in Deutschland niemals eine Verleugnung oder Verkenning unserer großen katholischen Vergangenheit geben.

Verdiente Abfuhr für einen Kritiker

Der „Osservatore Romano“ über die Haltung der deutschen Bischöfe

Eine republikanische Schweizer Zeitung hatte sich kürzlich in rechtlich überheblichem Tone und mit sehr mangelhaftem sachlichen Verstehen zum Kritiker der Haltung der deutschen Bischöfe gemacht. Das Blatt spricht dabei von einem „unerwarteten und selbstaufliegenden Entgegenkommen“, das der Staat nur als Schwäche und Furcht hinnehmen werde. Dem Episkopat wird in einer höchst ungehörigen Sprache der Vorwurf gemacht, er habe nicht allein seine ganze moralische Kraft kompromittiert, sondern zugleich auch das Ansehen der großen Vergangenheit der katholischen Kirche in Deutschland gefährdet. Das Blatt fühlt sich offenbar berufen, den Mentor und Präzeptor der katholischen Kirche zu spielen, wenn es die Frage stellt: „Wo soll das katholische Volk diesen geistlichen Mut noch hernehmen, wenn seine höchsten Führer so rasch, so ganz, so klein verfallen und damit zeigen, daß solches Vertrauen in ihnen selber nicht mehr lebt?“

Das Blatt des Vatikanstaates, der „Osservatore Romano“ (Nr. 117) gibt dieser Schweizer Pressestimme heute eine ebenso notwendige wie deutliche und unmissverständliche Antwort. Es bedeutet ihr zunächst, daß es die Schwäche der Gegner jeden politischen Regimes sei, in der Kirche nur ein Instrument des politischen Kampfes zu sehen, das gut genug dazu sei, ihnen die Katanien aus dem Feuer zu holen. Wenn dann die Kirche kalt sei, dann würden sie selber, die Heiden des letzten Tages, kommen, um die Gefälligkeit der Kirche mit derselben Münze zu bezahlen, die einmal im Umlauf war, als der freimaurerische Palämus triumphierte und am Ruder war. Das sei die Ursache, weshalb die offene, laute und konsequente Verteidigung der religiösen und moralischen Grundzüge ihnen gefährlich und tragisch erscheine und als moralische Schwäche, als Verleugnung des Prestiges und als Blindheit vorkomme. Früher habe man die Bischöfe als politisierend verschrien, wenn sie so etwas getan hätten, und selbst wenn sie sich innerhalb der Grenzen ihres Gotteshauses und ihres Gewissens bewegten, habe man sie beschuldigt, auch diese Grenzen überschritten zu haben. Der „Osservatore Romano“ fährt dann fort:

man verfuhr, wie einige wollen, eine Staatskirche zu gründen. Der Glaube und die kirchliche Disziplin ist allein Sache der Kirche. Wer es wagte in dieses Gebiet einzuwachen, würde ein Unglück anrichten. Die nationale Restauration selbst ist nicht bloß Sache der moralischen Werte und Gesetze, die dabei mitwirken, sondern auch eine Reinigung und daher eine Unterbildung der Korruption in der Jugend. Die Bischöfe verantworten jede Herabsetzung auf diesem heiligen Gebiet und verlangen auch gerade für Tausende geküßelte Schulpfaffen gegen die Unbilligkeit. Die Restauration ist aber auch Gerechtigkeit und Billigkeit. Alle sollen vor den Gesetzen gleich sein, soweit sie mitarbeiten mit der Nation und mit den staatlichen Gewalten. Wie man die Anomaliegehalte gegen die Deutschen im Auslande verweigert, so ist auch im Inlande jene Ungleichheit unter den Bürgern verwerflich, besonders aber gegenüber ehrenwerten, fleißigen und unerschütterlichen Beamten. Die Erklärung der Bischöfe schließt mit der Forderung zur Aufrechterhaltung der väterlichen Autorität, der Bekenntnistreue und der katholischen Jugendverbände.

Das vatikanische Blatt schließt mit der treffenden Bemerkung, daß alle diejenigen, die heute abfällig von der „Schwäche der deutschen Bischöfe“ reden, diese früher wegen ihrer Einmischung und ihrer unerschütterlichen politischen Hebergänge gelächert hätten. Solche Kreise sind in allererst dazu berufen, sich zu Richtern der deutschen Bischöfe anzustellen. Das katholische Volk in Deutschland hecht nach wie vor in unerschütterlicher Treue zu seinem Episkopat und wird sich seiner großen Vergangenheit und seiner großen Vorbilder niemals unwürdig zeigen. Es ist töricht, von einer Kapitulation der deutschen Bischöfe zu reden, weil es glücklicherweise gelungen ist, bisher jede ernsthafte Differenz zwischen Staat und Kirche zu vermeiden, ja sogar die Hoffnung zu wecken und zu stärken, daß sich Staat und Kirche zur Lösung der großen kulturpolitischen Aufgaben, die unserem Volke gestellt sind, in gegenseitiger, aufrichtiger Koordination immer enger zusammenfinden. Um diese Dal-

Darum haben auch die Erklärungen der Bischöfe des Rheinlandes vom 9. April und jene des Kardinals Vertram vom 12. April nicht nur die Rechte der Kirche, der christlichen Moral und der katholischen Lehre, sondern auch die natürlichen Rechte der Bürger erneut bekräftigt worden sind, kein Gewicht auf der Waage dieser weltlichen Gerechtigkeit, nur deswegen, weil in den Erklärungen beigelegt war, daß die Katholiken in diesen schweren Stunden mit der Regierung des Reiches zusammenarbeiten müßten. Die Sache ist durchaus nicht neu; denn die Katholiken haben immer aus Vaterlandsliebe jedem Regime ihre Hilfe angedeihen lassen, wenn es nur die Religion respektierte, den Frieden garantierte und dem Volke damit geholfen war. Darum verlieren wir auch keine Zeit, dem anonymen Schweizer das Gedächtnis aufzufrischen mit den jüngsten Erklärungen der bayerischen Bischöfe vom 6. Mai, ganz im Einklang mit den übrigen Erklärungen. Es gibt keinen schmerzlichen Tausch als den, der nicht hören will, und keinen schmerzlichen Vergleich, als den, der sich nicht erinnern will an das, was ihm gerade unangenehm ist.

In der Tat gerade diese Erklärungen der Bischöfe haben die Notwendigkeit einer kräftigen Zusammenarbeit mit der Regierung hervor. Daß diese das Vaterland auf den christlichen Grundlagen aufbauen will und mit der Kirche in Freundschaft sich verstehen will, ist etwas anerkanntes, ist ein wahres Rettungswort. Bei dieser Sachlage kann man es verstehen, daß gewisse Ohren und gewisse Köpfe sich allen Wehrnehmungen verschließen. Es wird aber auch nicht einmal wie eine Traumklänge auf sie Eindring machen, was die Bischöfe noch weiter sagen: Indessen genügt nicht die Gewalt allein und es wäre lieber nur eine Gewaltaktion, wenn

Die künftige Stellung der Juristen

Reichsjustizkommissar Dr. Frank vor den sächsischen Juristen

Reichsjustizkommissar Dr. Frank sprach heute in der Chemnitzer Anwaltskammer vor den sächsischen Richtern und Staatsanwälten eine Rede über die künftige Stellung des Juristen im neuen Staat. Reichsjustizkommissar Dr. Frank führte etwa folgendes aus: Der Richter hat bei der Neuordnung der unbestechlichen Wache sein, die über den Menschen und über dem Geschehen waltet. Es ist eine Verantwortung der Sachgruppe, mit aller Leidenschaft an die Entscheidung des richterlichen Nachwuchses heranzuführen. Die richterliche Jugend wird berufen sein, das alte Richteramt weiterzuführen. Wir vom Juristenbund denken nicht daran, irgendwie in Vermögenswerte einzugreifen, die die einzelnen Verbände aus den Spargrößen ihrer Mitglieder aufgebaut haben. An den Pensionstafeln sollen keinerlei Veränderungen vorgenommen werden. Wenn wir heute ein neues deutsches Recht schaffen, so danken wir das dem Opfermut des ganzen deutschen Volkes und nicht nur dem Juristenbund. Das Volk kann verlangen, daß es Ausgang und Ziel des Rechtes bildet. Das Recht ist wieder demütiger Diener dem ganzen Volk gegenüber. Die Zeit der Paragrafenphantasie und der Problematik der Rechtspraxis, die das Volk so sehr verblüht und dazu geführt hat, daß der Richter eine Sprache spricht, die das

Volk nicht versteht, wird vorbei sein müssen, wir werden keine Taten in der Rechtspflege dulden. Ich muß Sie mit allem Ernst bitten, dieser großen Zeit, in der wir leben dürfen, würdig und treu zu sein. Wir haben den Mut und auch die Stärke, uns auch dann vor die Richter zu stellen, wenn das Interesse des ganzen Volkes ein Urteil erfordert, das Sie in Ihrer richterlichen Unabhängigkeit für erforderlich erachten, das aber dem Betroffenen nicht richtig erscheinen mag.

Landesgerichtsdirektor Rauf gab folgende Entschliebung des Vereins Sächsischer Juristen und Staatsanwälte bekannt: Geleitet von dem aufrichtigen Bestreben, am Aufbau einer argeigenen Rechtsordnung für die neue deutsche Volksgemeinschaft mit allen ihren Kräften und unter Einbeziehung aller ihrer reichen Erfahrungen mitzuarbeiten, stellen sich die sächsischen Richter und Staatsanwälte freudig und pflichtgetreu unter die Führung des Volkstanzlers Adolf Hiler. Ihm folgend ermächtigen sie ihre Führung, den Verein Sächsischer Richter korporativ in die Rechtsform des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen einzutreten. Sie sind überzeugt, daß die gesamte deutsche Richterschaft diesen Schritte freudig Folge leisten wird.

Ein Redakteur erhält die Goldene Tiercksh-Medaille. Dem Journalisten Julius Michaelis, Mitglied des Redaktionsstabes der „Sächsischen Volkszeitung“ wurde die Goldene Medaille für Verdienste um den Tiercksh verliehen.

Die nächsten Kabinettsitzungen

Berlin, 21. Mai.

Mit politischen Beratungen von größerer Tragweite ist in Berlin erst in der zweiten Hälfte der Woche zu rechnen. Da der Kanzler, der Finanzminister und mehrere Minister am Montag und Dienstag an der großen Flottenschau in Kiel teilnehmen. Bei den nächsten Berliner Kabinettsitzungen dürften vor allem die Verhandlungen in Rom im Vordergrund stehen. In zweiter Linie wird es sich um die Besprechungen der Anwesenheitskonferenzen auf der Genfer Abrüstungskonferenz handeln, die wohl erst kurz vor Pfingsten zu einem vorläufigen Abschluß wahrscheinlich in Gestalt einer Zwischenentscheidung und einer Vertagung auf den Herbst gebracht werden kann, damit noch Pfingsten die Londoner Weltwirtschaftskonferenz abschließend ihren Verlauf nehmen kann. Ueber die mit der Londoner Tagung zusammenhängenden Fragen wird vor allem der Reichsfinanzminister Dr. Schmidt nach seiner Rückkehr von London nach Berlin auf Grund seiner Verhandlungen in Amerika und England eingehende Besprechungen mit der Reichsregierung führen. Dabei werden die Finanz- und Finanzfragen sowie die Frage der Sicherung des gegenwärtigen Warenverkehrs im Vordergrund stehen. Nebenbei werden die überaus wichtigen außerpolitischen Fragen Weltwirtschaftskonferenz, Weltwirtschaftskonferenz und Weltwirtschaftskonferenz im Vordergrund der gesamtpolitischen Arbeiten der Reichsregierung stehen.

Katholisch und deutsch!

Mainz, 22. Mai. (E. M.) Gelegentlich der 3. Sankt Rupertus-Jungmänner-Wallfahrt auf den Hochsberg bei Bingen hielt Abt Adalbert von Reipperg (O. S. B. Stift Neuburg bei Heidelberg) am letzten Sonntag die Festpredigt, die unter dem Leitgedanken stand „Katholisch und deutsch!“. Aus den gedankentiefen Ausführungen des bekannten Kanzelredners und Jugendführers gehen wir nachstehend einige besonders prägnante Sätze wieder:

Wir sind deutsch! Deutsch bis ins ins Tiefste und Regte unserer Seele hinein. Ich brauche es nicht besonders zu sagen, daß wir deutsch sind, das haben die Jahrhunderte bewiesen, das hat der Krieg bewiesen. Dieses Deutschsein ist uns nicht eine zufällige Angelegenheit, nicht etwa, daß wir uns heute anders einstellen müßten. Wir stehen im Boden unseres Vaterlandes mit den tiefen Wurzeln unseres Seins, wissen, daß wir daraus unseren letzten, tiefsten Schöpfen Nahrung ziehen können. Es ist uns nicht nur ein frohendes Bekenntnis, sondern es liegt wie eine große heilige Verantwortung auf uns.

Wenn wir Christus die Treue gelobt haben, dann geloben wir auch dem Vaterlande Treue mit dem Bewußtsein der großen heiligen Verantwortung, die gerade in dieser Zeit deutschen Neuaufbaues auf den Menschen lastet. An unserer Jugend ist es, das schöne, bessere Morgen aus den Trümmern des Göttern aufzubauen zu helfen. Wir wissen, daß wir gerade als katholischer Volksteil ganz große heilige Güter einzuführen haben im Aufbau des Volkes. Wir besitzen Kräfte und Kulturgüter, die unser deutsches Volk nicht entbehren kann, weil in ihren Grundlagen deutsche Art und deutsches Volkstum liegt.

Dresden und Umgebung

Katholische Ferienfürsorge

Der Caritasverband Dresden vermittelt geeigneten Ferienaufenthalt für kath. Schulkinder.

Katholische Eltern, welche ihren Kindern in den großen Ferien gute Erholung unter der bewährten Obhut katholischer Ordensschwester bzw. in katholischer Umgebung verschaffen wollen, werden besonders auf folgende Erholungsheime aufmerksam gemacht:

Kloster Marienthal, Anth. Zittau, 1 Mark pro Tag (nur Mädchen).

Kindererholungsheim Annaberg i. E., 1,20 Mark pro Tag.

Jugenderholungsheim Hochsburg bei Glauchau, 1,10 Mark pro Tag.

Caritasheim Oberscheibersbau i. N., einschl. ärztl. Behandlung und Kurort 1,50 Mark pro Tag.

Kinderheim Armstorf, Post Dorsen, Oberbayer (nur Mädchen bis 13 Jahre), 1,80 Mark pro Tag.

Kinderheim St. Ursula Oßersbad Müritz, 2,00 Mark pro Tag und 3 Mark Kurort. Kurzeiten: 20. Juni bis 31. Juli und 8. August bis 19. September.

Vorstehende ermäßigte Preise gelten nur für Kinder, die durch den Caritasverband für Dresden untergebracht werden. Bei gemeinsamer Reise von mindestens 4 Kindern Jahrespreismäßigkeit. Nähere Auskünfte und Anmeldungen durch das Caritassekretariat, Dresden-N., Albertplatz 2, Eingang Rotherstraße, Sprechstunden werktags 9 bis 12 Uhr. (Auf 64 327, Postfach 20 105.)

Zum Tode von Frau Barbara Walde

Am Montag, den 22. d. M. starb nach langem schweren Leiden die ehemalige Sekretärin des katholischen Caritasverbandes Frau Barbara Walde geb. Ponath. Zehn Jahre lang verwaltete sie dessen Landesgeschäftsstelle sowie die damit verbundene Betriebsstelle der kirchlichen Textilkunst im Bistum Meißen in einem kleinen Büro auf der Weintraubenstraße in Dresden. Oft bis in die späten Abendstunden hat sie daselbst Hilfsbedürftigen mit Rat und Tat beigegeben. Ihre Caritasstätigkeit begann aber noch vor dem Krieg. Während der Kriegszeit hatte sie ehrenamtlich mit ihrer Schwester gemeinsam die katholische Jugend in den Wärmestuben der katholischen Schule auf der Schumannstraße betreut, die Kinder in Handfertigkeiten unterwies und die Schularbeiten beaufsichtigte. Neben ihrer Caritasstätigkeit arbeitete sie eine Zeit lang als Pfarrhelferin der Prospektkirche, im katholischen Presbyterium bis zu dessen Auflösung, im katholischen Frauenbund, im Frauenbeirat der Zentrumspartei — mehrmals fand sie auf der Kandidatenliste bei den Landtagswahlen — und im Elisabethverein der Hofkirche. Nebenbei übernahm sie auch zahlreiche Vormundschaften und Schulaufsichten. Was sie in der Stille gewirkt hat für unsere katholischen Anstalten, was sie den Kerntagen der Armen bis in die letzte Zeit ihres Lebens, wie sie fast täglich einen Sonnenstrahl zu Mittag bei sich speiste und noch aus eigenen bescheidenen Mitteln spendete, ist im Buche des Lebens verzeichnet. Ihr Verstorbenes sie zu Schwestern in die Kämmer und Ministerien, zu Tagungen u. a., sie lebte sich aber auch nicht als echte Caritaschwester, selbst bis in die Keller und Dachstube der Armut und des Glendes vorzubringen und Trost und Hilfe zu spenden. 1930 war sie durch Auflösung ihres Büros ihrer liebgewordenen Tätigkeit entzogen worden. Eine schreckliche Krankheit zehrte an ihren Kräften, eine Magenoperation im vorigen Jahre und neuerdings Strahlenbehandlung brachten nicht die erhoffte Besserung. Seit 1926 war sie verheiratet mit dem Organisten der Hof- und Prospektkirche Paul Walde. Die Katholiken der Dresdener Gemeinden, in denen sie soviel Gutes anrichtete, werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren. A. i. p.

Die vorbereitende Sitzung für den katholischen Jugendsonntag findet, worauf nochmals verwiesen sei, Dienstag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, im Stadtnest statt.

Siebenprozentige leih sechsprozentige Schahamweisungen der Stadt Dresden von 1930. Über den Umtausch, wie er für die Gläubiger der Schahamweisungen von 1930 unter Nr. II der Bekanntmachung vom 8. April dieses Jahres vorgesehene war, haben eingehende Verhandlungen stattgefunden. Dabei hat sich ergeben, daß es unter Berücksichtigung aller dafür in Betracht

Einweihung des Richard Wagner-Denkmal

Im Liebehäler Grund bei Pirna

Es klingt kaum glaublich, aber es ist tatsächlich wahr: Am Sonntag wurde im Liebehäler Grund bei Pirna, das am gleichen Tage die Feier seines 700jährigen Bestehens beging, das erste sächsische Denkmal des deutschen Reiches eingeweiht. Es ist sicherlich eines der schönsten Flecken unserer sächsischen Heimat, in dem das Denkmal des großen Sohnes Sachsens aufgestellt gefunden hat. Von himmelhochragenden Bäumen umgeben, tief unter sich die Wehnhöhle erhebt sich auf schwerem Sandsteinsokkel die gewaltige Bronzestatue des Schöpfers des Lohengrin.

Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. den Generalintendanten der Sächsischen Staatstheater, Geheimrat Adolph, der für den verhanderten Reichsstatthalter Martin Rutschmann erschienen war, den Oberpräsidenten Gruppenführer von Dettner, der den Ministerpräsidenten von Klinger vertrat, Amtshauptmann von Thümmel-Pirna, eine Abordnung des Akademischen Richard-Wagner-Vereins an der Universität Leipzig, den Entel des großen Meisters, Wieland Wagner in der Uniform der Hitler-Jugend, sowie zahlreiche weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Lohengrin, durch die Heitrompeter zum Vortrag gebracht, und der Begrüßungsgeschor aus der biblischen Szene: „Das Liebesmahl der Apostel“ von der Dresdener Wiederaufbau und Leitung von Carl Maria Pembaur klugschön gelungen, leiteten die Feier

ein. Amtshauptmann von Thümmel übernahm das Denkmal in den Schutz der Gemeinde Mühlisdorf mit dem Wunsch, daß es eine Wehnhöhle werden möge, an der sich die Verehrer des großen Meisters sammeln möchten. Der Leiter der Bau- und Kunstgruppe für Bildende Künste der NSDAP, Kunstmaler Walter Gash, wies darauf hin, daß Professor Guhr, der Schöpfer und Stifter des Denkmal, ein Monument gesetzt habe dem nationalsten deutschgermanistischen Meister Richard Wagner, unserem stärksten staatsbildenden Genius der Kunst, zum zweiten der wirklichen großen Kunst der Vorkriegszeit und zum dritten seinem eigenen, dem großen Meister verpflichteten Schaffen. Er erkenne in dem Werk den ersten plastischen Ausdruck des Hakenkreuzes, des siegreichen Zeichens der nationalsozialistischen Bewegung. Professor Dr. Eugen Schmitz wies in seiner Wehnhöhle darauf hin, daß Richard Wagner hier im Liebehäler Grund die wehnhöhlen Melodien und Harmonien des Lohengrin komponiert habe. Als Vertreter des Statthalter Martin Rutschmann legte Geheimrat Adolph ein feierliches Gelöbniß zu Deutschland ab. Gruppenführer von Dettner feierte Richard Wagner als den deutschen Reichsmeister. Dann legte mit einem heiligen Bekenntnis der deutschen Jugend zu Richard Wagner ein Vertreter des Akademischen Richard-Wagner-Vereins einen großen Lorbeerzweig an Denkmal nieder. Weitere Kränze wurden von der Nationalsozialistischen Partei und der Deutschnationalen Front niedergelegt. Die Feier war umrahmt mit Liedern des großen Meisters.

700 Jahre Pirna

Feierliches Glockengeläut krönte am Sonnabendnachmittag die Festwoche zur 700-Jahrfeier der Stadt Pirna ein. Alle Bewohner haben dazu beigetragen, der alten Stadt zu ihrem Ehrenfest ein festliches Gewand zu geben. Die Tonnennächte, in denen am Sonnabend ein Begrüßungsabend stattfand, waren überfüllt. Der Festsonntag begann mit einem Festgottesdienst in der Stadtkirche, in dem Oberkirchenrat Dr. Jöppner die Festpredigt hielt. Anschließend gedachte Pirna seiner im Weltkrieg gefallenen Söhne. Ganz Pirna nahm an dem mittags ausbreitenden riesigen Festzug teil; Tausende von Fremden waren eingetroffen, um sich mit Pirnas Bevölkerung an dieser Feier zu freuen, sogar Petrus freute sich mit, denn einen soich schonen Frühlingstag bekommt nicht jede Feststadt bescheid wie diegnal, das

700jährige Pirna. Fast zwei Stunden dauerte das Vorüberziehen dieses Festzuges, der, geführt von SA und SS, im bunten Wechsel Bilder aus der Geschichte Pirnas, vom 12. Jahrhundert bis in die Gegenwart, zeigte. Vom Balkon des Rathauses ans nahmen die Ehrengäste an ihrer Spitze Oberpräsident von Dettner, Amtshauptmann von Thümmel und Bürgermeister Schüller den Vorbeimarsch ab. Nach dem Festzug strömten die ungezählten Tausende in teilweise lebensgefährlichem Gedränge zum Marktplatz zu, wo auf einer offenen Bühne in zwölf Bildern sich Begebenheiten aus der Vergangenheit Pirnas abspielten. Als die Dunkelheit den schönen Valentag beschloß, erstrahlten der Marktplatz und das Rathaus im festlichen Licht und veränderten, daß Pirna sein 700jähriges Stadtjubiläum begeht. — Namens der Staatsregierung überfandte Ministerpräsident von Klinger die herzlichsten Glückwünsche.

kommenden Umstände zurzeit nicht möglich ist, ein Umtauschangebot zu machen, das des Interesses der Gläubiger gewiß sein könnte. Es wird deshalb denjenigen Gläubigern der Wäher Schahamweisungen, die mit Rücksicht auf das erwartete Umtauschangebot von der zehnprozentigen Kapitalabzahlung bisher keinen Gebrauch gemacht haben und die nicht gewillt sind, der Stadt den vollen Schuldbetrag bis 31. Januar 1935 zu zahlen, nochmals, und zwar in der Zeit vom 23. Mai bis 3. Juni 1933 Gelegenheit zur Jntensplanahme dieses Teilbetrages gegeben. Die Stücke sind bei den in der Bekanntmachung vom 6. vorigen Monats erschildlichen Banken zur Teilanzahlung und Absteplung einzureichen.

Der Raub am Fischhofplatz

Dresden, 22. Mai. Zu dem Raubüberfall, der in der Nacht zum 20. Mai in dem Fischhofgäßchen auf einen Kaufmann aus Hainsberg verübt wurde, teilt das Kriminalamt mit: Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß der Geschädigte, der am Freitag eine größere Summe Geldes bei einem Bankinstitut abhol, gegen 10 Uhr abends in eine Schuhweltaut in der Webergasse einkehrte. Hier lernte er ein Ehepaar und eine weibliche Person kennen. Alle vier Personen verließen gegen Mitternacht die Gaststätte und suchten ein Lokal An der Mauer auf, wo sie bis 1 Uhr nachts verweilten. Es ist nicht anzunehmen, daß sie nochmals einkehrten. Zur weiteren Aufklärung des Raubes ist die Ermittlung der Eheleute von größter Wichtigkeit. Der Ehemann ist etwa 35—40 Jahre alt, vermutlich Dekorationsmaler mit Vornamen Oswald, hat scheinbar einen kleinen Gewerbebetrieb und mehrere Kinder. Er trug graubraune Windjacke und Wästelgamaschen. Seine Ehefrau ist etwa 30 Jahre alt, 165 Zentimeter groß, vollschlan, hat dunkles Haar, rundes Gesicht mit fröhlichen roten Wangen und Grinsen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit ihrer Aussagen werden die Eheleute gebeten, sich umgehend als Zeugen zu melden. Nach den weiteren Feststellungen der Kriminalpolizei ist bestimmt anzunehmen, daß die weibliche Person, die der Geschädigte in dem Lokal in der Webergasse kennen lernte, in dem Raubüberfall als Mittäterin in Frage kommt. Sie wies wie folgt beschreiben: 20—25 Jahre alt, 165—170 Zentimeter groß, sehr schlank, Figur, ganz hellblondes, bis auf die Schultern gelocktes Haar (eingedrehte Locken), gute Zähne, längliches schmales Gesicht, blaues Aussehen, sehr stark gepudert, Kleidung: Dunkler Mantel, weiße Mütze. Wer vermos Angaben über diese Personen zu machen? Wo hat sie sich zuletzt aufgehalten? Sachdienliche Mitteilungen werden nach Zimmer 132 des Kriminalamtes erbeten.

Einbrecher und Hochstapeldiebe. In der Nacht zum Sonntag wurden am Fischhofweg und in der Eichenstraße Einbrüche in eine Fabrik und ein Geschäft verübt. An dem Geschäft wurde die Schaufensterdeibe zertrümmert. Offenbar wurden die Täter in beiden Fällen gestört, denn sie erlangten keine Beute.

Schadenfeuer. In der Siedelung Heidehof bei Langebrück brach in der Nacht zum Sonntag Feuer aus, dem das ganze von vier Familien bewohnte Anwesen zum Opfer fiel. Auch drei Kühe sind in den Flammen umgekommen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Verbot eines Vereins

Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt mit:

Der „Verein zur Förderung gymnastischer Körperbildung e. V., Sitz Dresden“ ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I, Seite 83) aufgelöst und verboten worden.

Das Krankenhaus Johannstadt

wird wieder eröffnet

In den nächsten Tagen wird der Krankenhausbetrieb des Stadtkrankenhauses Carolahaus nach dem Stadtkrankenhaus Johannstadt verlegt. Infolgedessen werden aufgenommen: in der Medizinischen Klinik: Diabetes-Kranke einschließlich Komakfälle sowie Privatkränke bis 27. Mai nur im Carolahaus, ab 28. Mai nur in Johannstadt; sonstige innere Kranke nur bis 28. Mai im Carolahaus, erst ab 1. Juni im Krankenhaus Johannstadt; in der Chirurgischen Klinik: Privatkränke bis 25. Mai nur im Carolahaus, ab 26. Mai nur in Johannstadt; sonstige chirurgische Kranke nur bis 21. Mai im Carolahaus, erst ab 27. Mai in Johannstadt; von Tuberkulose-Kranken bis auf weiteres nur Frauen, nicht Männer; in der Augenklinik einschließlich Poliklinik: Privatkränke bis 28. Mai nur im Carolahaus, ab 29. Mai nur in Johannstadt; sonstige Augenkränke nur bis 26. Mai im Carolahaus, erst ab 1. Juni in Johannstadt.

Briefe der Notzeit

Es ist mehr als begreiflich, daß die Kollekten für den Bonifatiusverein in den kritischen Zeiträumen von Jahr zu Jahr zurückgegangen sind. Im Jahre 1932 brachten die bischöflich verordneten Kirchenkollekten für den Bonifatiusverein nur wenig mehr als den halben Ertrag des Jahres 1928. Und doch hat man oft den Eindruck, daß der „verborgene Herzensboden“ in den maneren Jahren eigentlich mehr opfert als in den letzten. Der Generalvorstand des Bonifatiusvereins zu Paderborn stellt uns einige Briefe aus der letzten Zeit zur Verfügung, die von einem bewundernswerten Opferkann zeugen:

Eine Kranke schreibt 4 M. und schreibt mit zitternder Hand: „Bitte diese kleine Gabe von einer armen Kranken anzunehmen, dadurch erbiete ich mir vom lieben Heiland die Gnade, nochmal wenigstens für eine Zeitlang dem hl. Opfer in der Kirche bewohnen zu können. Ich bitte auch Hochwürden, meiner an hl. Stätte zu gedenken.“

Ein Angestellter, Vater von sechs Kindern, überweist 10 M. ohne Namensnennung. In dem beigefügten Schreiben heißt es: „Trotz Gehaltsabbau erübrigte ich doch noch etwas, weil ich Vereine, Festlichkeiten, Kino usw. nicht kenne, auch nicht die Wirtschaftler von innen.“

Eine rührend herzlich-kindliche Gesinnung spricht aus dem Briefe eines jungen Bauernburschen: „Hier lege ich 20 M. in Briefmarken bei, die ich durch Anbauverpflichtungen am Feierabend verdient habe. Mehr kann ich nicht geben, da ich auch in andere bedrängte Gegenden Deutschlands mein Scherlein senden will.“ Am 5. Juli begehen die deutschen Katholiken das Fest ihres Glaubensvaters, des hl. Bonifatius. In den deutschen Ländern findet an einem Sonntag im Juni die allhergebrachte Kollekte für den Bonifatiusverein in allen Pfarr-Alt- und Klosterkirchen statt, in der Diözese Regensburg am 4. Juni. Verfüme niemand, an diesem Tage sein Scherlein zu opfern zu Ehren des Apostels der Deutschen als Gabe des Dankes für die eigene Glaubensgnade und die gute kirchliche Verfassung! Wenn alle katholischen Kreise, namentlich aber auch die Pfarrengemeinden, eine ähnliche Liebesackennung wie die obigen Briefschreiber aufbringen, dann brauchen wir um die Zukunft der Diaspora nicht zu bangen, nur dann wird der Bonifatiusverein den Diasporakatholiken in ihrer Verlassenheit helfen können.

Prellerregeneration in Heiligkreuz-Reihe (Schlesien). Im Missionshaus Heiligkreuz finden in diesem Jahre folgende Exerzitienkurse für Priester statt: vom 10. bis 14. Juli, vom 14. bis 18. August, vom 16. bis 22. September, vom 16. bis 20. Oktober, vom 13. bis 17. November. Die Kurse beginnen immer am ersten genannten Tage abends um 8 Uhr und enden nach der Frühmesse des letzten Tages.

Abbau d in Ru

Eine zierung un bildung wo abgeschafft teilweise u gann mit d tpen f wurde die Reiepre durchgelüb des Vate stimmte lang vö tens werde ar beite der Hochd aufgehoben

Nach wieder er hat bereit über wisse Tennach wissenschaf sprechender treffenden Anforderu Kandidate zentur ge chifikation in feihung de wissenschaf konsequen Ende nehr

Diese seit Beginn worden wa reform ha sehen zu d zurück.

Schluß

Der glbt der früheren mit feiner Boru kurren wöllig ungtiogen her ten Prand ist. Der langt, daß stiner Kos getreten wird. M rechtlich v nicht mfr gungen er

In daß berei Rede im erkannt f

St

„Ab Ein es nich „Der Joh „De „Der „Sto „gestürzt.“ „Joh „Joh kein Ver „man ten „Mi „Jeh „Un „auch „nich „Die „Sie „gehnürt „der Tür „Gu „Es „Melzer „aber heu „Kri „mit „Wit „Ja „Eie „Es „Summe „„Ga „wendig „„Ba „das vill „„Er „„Sa

Notizen

Abbau der kommunistischen Schulreform in Rußland

Eine Reihe überlieferter Einrichtungen für Erziehung und Unterricht sowie für die wissenschaftliche Ausbildung waren in den ersten Jahren des Sowjetregimes abgebrochen worden. Im Augenblick werden sie völlig oder teilweise wieder hergestellt. Diese neue Entwicklung begann mit der Einführung einheitlicher Lehrbuchtypen für jede Schulgattung, als zweite Maßnahme wurde die Wiedereinführung von Versetzungs- und Reifeprüfungen für Schüler und Schülerinnen durchgeführt. Drittens erfolgte die Wiederaufnahme des Lateinunterrichts als Voraussetzung für bestimmte Studienfächer, nachdem das Lateinische eine Zeitlang völlig aus dem Unterricht verschwunden war. Viertens werden in gewissen Fällen auch wieder Diplomarbeiten verlangt. Fünftens ist die Wiederaufstellung der Hochschulen in Form der Fakultäten zu erwägen, die zeitweilig aufgehoben worden waren.

Auch alte akademische Grade werden jetzt wieder erneuert. Das Volkskommissariat für Unterricht hat bereits seine Billigung für einen Reglemententwurf über wissenschaftliche Grade und Lehrbezeichnungen erteilt. Demnach soll künftig nach Einreichung entsprechender wissenschaftlicher Arbeiten und nach Ablegung einer entsprechenden Prüfung der Grad eines Kandidaten des betreffenden Faches verliehen werden, bei Erfüllung höherer Anforderungen auch der Doktorgrad. Die Erlangung des Kandidatengrades kann die Qualifikation für eine Dozentur geben, die Erlangung des Doktorgrades die Qualifikation für die Professur. Die bisherige freigelegte Verleihung von Professorenstellen an Lehrpersonen ohne fachwissenschaftliche Ausbildung dürfte, wenn die Neuordnung konsequent durchgeführt wird, demnach allmählich ein Ende nehmen.

Diese Maßnahmen setzen wesentliche Reformen die seit Beginn der Sowjetherrschaft in Rußland eingeführt worden waren, außer Kraft. Die kommunistische Schulreform hat sich nicht bewährt, und man kehrt ohne Aufsehen zu den erprobten Formen der „bourgeoisen“ Epoche zurück.

Schluß mit dem Denunziantentum!

Der Präsident des Deutschen Handwerkerbundes gibt der Öffentlichkeit bekannt, daß die gegen den früheren Führer des Bundes deutscher Reiseure, der sich mit seiner betagten Frau durch Gas vergiftete, gerichteten Vorwürfe und Anschuldigungen aus Konkurrenzneid und Mißgunst erfolgten, und daß sie völlig ungerechtfertigt waren. Aber aus diesen Denunziationen heraus erfolgte die Anteenhebung des Präsidenten Brandt, der dann feilsch völlig zusammengebrochen ist. Der Präsident des Deutschen Handwerkerbundes verlangt, daß in Zukunft diesen Denunziationen mißgünstiger Konkurrenten mit der größten Schärfe entgegengetreten wird, daß den Verleumdungen Einhalt geboten wird. Außerdem müsse gegen alle diese Verleumder strafrechtlich vorgegangen werden, und es sei zu erwarten, daß nicht mehr eine Untersuchungskommission über Anschuldigungen entscheide, sondern nur die gerichtlichen Stellen.

In den maßgebenden Kreisen wird hierzu erklärt, daß bereits der Preussische Ministerpräsident in seiner Rede im Landtag diese durchaus berechtigten Wünsche anerkannt habe, und daß man hoffen dürfe, daß die Regie-

rungen alle erforderlichen Schritte zur rücksichtslosen Unterdrückung und Ausmerzung des Denunziantentums und der Korruptionstriebe unternehmen werden.

Entziehung des Ehrenbürgerrechts

Der Gemeinderat von Ludwigsburg hat auf Antrag der Nationalsozialisten einstimmig beschlossen, dem aus Ludwigsburg kommenden früheren Reichswehrminister General Gröner das Ehrenbürgerrecht, das ihm während des Krieges verliehen worden war, zu entziehen. Die Gröner-Straße erhält nach dem württembergischen Statthalter Marx künftig den Namen: Marx-Straße.

Daß Gröner, der als Reichswehrminister das Verbot der SA und SS durchgesetzt hatte, bei den Nationalsozialisten nicht beliebt ist, erscheint als verständlich. Weniger verständlich ist es, daß auf solche Art Rache genommen wird. Das Ehrenbürgerrecht von Ludwigsburg ist dem General Gröner auf Grund seiner Verdienste im Weltkrieg verliehen worden. Diese Verdienste werden durch unrichtige politische Maßnahmen nicht aufgehoben. Die Entziehung von Ludwigsburg hätte wohl im Geiste des Führer der NSDAP. gehandelt, wenn sie den Reicheln vermieden hätte, als wolle sie in kleinlicher Vergeltung üben.

Bojkott Oesterreichs?

Bei der Begrüßung ausländischer Pressevertreter in Lindau hat Staatsminister Esser über das Verhältnis Deutschlands zu Oesterreich u. a. gesagt: Wir in Deutschland und in Bayern können die gegenwärtige Entwicklung in Oesterreich vertragen, uns schädigt sie nicht. Sie kann uns nur innerlich wehtun. Wenn man sagt, daß man auf Besuche von Deutschen verzichten könnte, wenn man sagt, daß man kein Brauhemd sehen wolle, dann werden Sie verstehen, daß die Regierung das tut, was sie tun muß, daß sie eben auch ihrerseits die nötigen Maßnahmen trifft. So haben wir beantragt, daß der Reiseverbot von Deutschland nach Oesterreich, in ein Land, wo der Deutsche nicht als vollwertig anerkannt wird, eingedämmt werde.

Diese Neuherung Essers steht in offenbarem Widerspruch zu dem Entschluß, die Tagung des VVA. in Klagenfurt abzuhalten. Wir gehen uns der Hoffnung hin, daß die von Esser angebotenen Maßnahmen, die ja die Tagung in Klagenfurt ebenso wie den Deutschen Katholikentag in Wien auf das Schwerste beeinträchtigen müßten, unterbleiben und daß von deutscher Seite nichts geschieht, was die deutsch-österreichische Verständigung verschärfen könnte.

Zum kath. Pressetag in Italien

(Von unserem eigenen römischen Mitarbeiter)

Vor einigen Tagen ließ der Papst durch den Kardinalstaatssekretär Pacelli dem Präsidenten des Zentralamts der italienischen katholischen Nation, Erzbischof von Trient, ein Schreiben zugehen, das sich mit der Einjährig-Einzel-Tage für die katholische Presse in Italien befaßt. Wir haben uns mit diesem grundsätzlich so bedeutsamen Brief des Heiligen Vaters bereits beschäftigt. Es war zu erwarten, daß er gerade in der italienischen Presse ein lebhaftes und freudiges Echo hervorgerufen würde. Es läßt sich bereits heute erkennen, daß hierdurch in Italien eine wichtige katholische Presseaktion eingeleitet worden ist.

Auch der „Osservatore Romano“ wird, wie man nunmehr erfährt, in kürzester Zeit in neuem Gewande und größerem Umfange erscheinen. Dieses katholische Tagesorgan, dessen Aufgabenkreis weit über die Grenzen Italiens hinausreicht, das eigentlich das Zentralorgan der gesamten katholischen Presse sein sollte, namentlich seit der Neuordnung der vatikanischen Rechtsverhältnisse infolge des vor 5 Jahren abgeschlossenen Lateranvertrages, hatte trotz mancherlei Verbesserungen im einzelnen bislang sein traditionelles Gesicht kaum verändert. Der Schriftleiterkreis blieb nach wie vor auf Rom und das liberale Italien, und auch hier in erster Linie auf die Geistlichkeit, die Orden und geistlichen Institute, beschränkt. Immerhin wurden auch im bisherigen Osservatore schon einige Verbesserungen dankbar begrüßt, so die technisch zumeist recht guten Illustrationen. Gerade in Rom wird es auch als sehr angenehm empfunden, daß man in diesem auf vatikanischem Boden erscheinenden Blatte die Möglichkeit zur Information unabhängig von der allgemeinen italienischen Einflusssphäre hat. — Der Papst hat nunmehr für den „Osservatore Romano“ neue Maschinen anschaffen lassen, von denen man eine weitere wesentliche Verbesserung in technischer Hinsicht erwartet. Am übrigen befindet sich das ganze Gelände, auf dem der Osservatore innerhalb der Vatikanstadt erbaut, noch immer in fortwährendem Umbau. Wenn einmal diese Arbeiten beendet sein wer-

den, wird man Betriebe modernster und vorbildlicher Art vor sich haben.

Das rege Interesse, das für die katholische Presse in Rom und Italien geweckt worden ist, findet in den wenigen noch bestehenden katholischen Blättern des Landes ein lebhaftes Echo. Der allgemeine Pressetag wird danach schon in den nächsten Wochen stattfinden. Die Vorbereitungen dafür sind in vollem Gange. Eine gewisse Schwierigkeit scheint daraus zu entstehen, daß es katholische Blätter bisher nur in wenigen Städten gibt. Es sind dies in erster Linie „L'Avvenire d'Italia“ in Bologna, „L'Italia in Italia“, der „Nuovo Cittadino“ in Genua und der „Ordine“ von Como. Das letztgenannte Blatt erinnert in seiner Stellungnahme zum vorliegenden Papstbrief daran, daß der Papst erst kürzlich in einer Ansprache für die katholische Presse die Abonnenten, und zwar die zahlenden Abonnenten, besonders gesegnet habe. In der Tat scheint gerade auch in Italien die eigentliche Schwierigkeit der katholischen Presse darin zu liegen, daß es ihr vielfach an der notwendigen Abonnentenzahl mangelt. Andererseits fehlt es überall auch an Kapital, um die vorhandenen Blätter zeitgemäß auszugestalten und technisch auf die Höhe zu bringen.

Der „Osservatore Romano“ lenkt über die genannten Tageszeitungen hinaus aber auch den Blick auf die Wochenblätter. Auch sie verdienen, schreibt er, finanzielle Unterstützung, zumal sie heute mehr denn je wertvolle Vorläufer der Tageszeitungen seien und da sie für das Landvolk die einzig mögliche Lektüre bilden. Das vatikanische Tagesorgan ruft daher besondere Veranlassungen auch für diese Wochenblätter an.

Die Bedeutung des vom Papst angeordneten Pressetages in Italien liegt nicht zum mindesten darin, daß hier das gesamte katholische Volk unter Führung seiner Bischöfe und Geistlichen zu einem gemeinsamen Werk von größter Ideeller und praktischer Tragweite aufgerufen wird.

Steine und Schicksale

Roman von Otfried von Sanstein

(Nachdruck verboten)

(17. Fortsetzung)

„Aber wer hat — —?“
Einen Augenblick zögert die alte Frau, dann kann sie es nicht länger auf dem Herzen halten:

„Der Wilhelm.“
Johanna ist aufgesprungen, hat ein ächzhaftes Gesicht.
„Der Wilhelm?“
„Sie haben ihn ohnmächtig und schwer verwundet auf der Straße gefunden, er ist eine der Treppen hinuntergestürzt.“

Johanna hat sich gefast und sagt leise:
„Das ist ganz ausgeschlossen, das ist nicht wahr, er ist kein Verbrecher.“
Aber sie haben doch einen Beutel mit kleinen Diamanten in seiner Rocktasche gefunden.“

„Mutter!“
Jetzt schreit Johanna laut auf.
„Und das ist wahr — wirklich wahr? Jetzt du dich auch nicht?“

„Die ganze Stadt spricht davon.“
Sie hat ein Gefühl, als würde ihr die Kehle zugeschnürt, da geht draußen die Glocke, die beim Öffnen der Tür anschlägt.

„Guten Morgen.“
Es ist Polizeiwachtmeister Günter, derselbe, mit dem Melzer beim Abendessen ein paar Worte spricht, aber heute hat er ein sehr ernstes Gesicht.

„Fräulein Melzer, nicht wahr, Sie haben sich vorgestern mit Wilhelm Wald verlobt?“

„Ja.“
Sie vermag kaum zu antworten.

„Es ist da ein Gerücht, als hätte Wald Ihnen eine Summe Geld gegeben.“
„Ganz recht, fünfhundert Mark, die mein Vater notwendig brauchte.“

„Wo hatte Wald denn aber das Geld her? Wissen Sie das vielleicht?“

„Er sagte, er hätte sich über tausend Mark erspart.“
„Hat er Ihnen sonst nichts gesagt?“

„Ich verteidige Sie nicht.“
„Wo war er denn gestern Abend und in dieser Nacht?“
„Ich habe ihn nicht gesehen, er ließ mir sagen, er müsse Nebenstunden machen, hier, diesen Zettel hat er mir gebracht.“

Der Wachtmeister ist sehr gründlich und sieht dann Johanna bedeutungsvoll an.

„Es freut mich, daß Sie diesen Zettel haben.“

„Warum?“

„Nein, Fräulein Johanna, es glaubt niemand, daß Sie mit Schuldig sind.“

Sie starrt ihn entsetzt an.

„Ist es denn wahr, was meine Mutter gehört hat?“

„Wenn Sie meinen, daß Wilhelm Wald in dieser Nacht gemeinsam mit einem internationalen Einbrecher, der leider entkommen ist, den Geldschrank bei Herrn Horn aufgebrochen und seinen Brotherrn bestohlen hat, das ist leider wahr.“

„Unmögliche Gott!“

„Ich nehme den Zettel an mich, es ist aber natürlich sehr wahrscheinlich, daß Sie alle noch vorgeladen werden und aussagen müssen.“

Johanna steht am Fenster und sieht in den Hof, ein einziges Fräulein bringt durch ihren Körper: Wilhelm hat gestohlen! Wilhelm ist zum Verbrecher geworden, und sie trägt die Schuld, sie hat von ihm die fünfhundert Mark gefordert. Er hat keine Ersparnisse gehabt, er ist zum Verbrecher geworden um ihre Willen.

Wie gern hätte Johanna ihn verachtet um seine Tat, aber — sie ganz allein trägt die Schuld! Um ihr zu helfen, hat er sich selbst und seine eigene Ehre vernichtet an dem gleichen Tage, an dem sie ihm fast unmittelbar nach der Verlobung innerlich die Treue gebrochen, an dem sie erkannt, daß sie August Art liebte. Immer wieder geht es ihr in den Ohren.

„Ich trage die Schuld — ich bin daran schuld.“

Der Vater hebt müde den Kopf.

„Was nun —?“

Johanna zwingt sich, in die Wirklichkeit zurückzufahren.

„Was meinst du, Vater, mit dem „Was nun?“ —“
„Wir haben gestern den Wechsel mit gestohlenem Gelde bezahlt.“

Das Blut weicht aus Johannes Wangen.

„Auch das noch; aber nein, das ist ja nicht möglich,

vorgestern noch gab uns Wilhelm das Geld, und in dieser Nacht geschah das Entsetzliche.“

„Dann ist es doch möglich, daß jene fünfhundert Mark Ersparnisse waren.“

Der Wachtmeister hat währenddessen in sein Notizbuch geschrieben und schüttelt den Kopf.

„Wald hat nicht nur keine Ersparnisse, sondern noch Schulden gehabt, wir haben bereits Erkundigungen ein-gezogen.“

„Aber das Geld?“

„Hat ihm wahrscheinlich sein Komplize als Bestechung gegeben. Ich muß jetzt aufs Büro.“

Er geht, und die Familie bleibt wieder allein.

„Vater, wir müssen das Geld wieder zurückerhalten.“

Melzer steht auf, seine alten Beine verlangen fast den Dienst.

„Ich will zum Gerichtsvollzieher. Er soll pfänden, soll tun, was er will, aber mit solchem Gelde —“

Die drei Menschen stehen einander ratlos und verzweifelt gegenüber, die Mutter scheint plötzlich zur Greislin geworden, der Vater hat etwas Leeres in seinen Augen, und Johannes Ohren hören immer wieder die furchtbare Mahnung: „Meine Schuld!“

Es ist Abend. An diesem Tage hat bei Melzers keine Maschine mehr gearbeitet. Der Vater ist fortgegangen und wieder heimgekommen.

Der Gerichtsvollzieher hat das Geld schon an den Gläubiger geschickt.

Der Alte schüttelt den Kopf.

„Es gibt keinen Ausweg, selbst das Haus ist mit Schulden überlastet.“

Das junge Mädchen hat ein hartes Gesicht.

„Ich trage die Schuld, ich habe ihn veranlaßt, das Geld von dem Fremden zu nehmen und uns zu geben, ich habe ihn und uns alle ins Verderben gestürzt, laßt mir Zeit bis morgen. Vielleicht gibt es noch einen Ausweg.“

Am anderen Morgen steht Johanna vor dem Kommissar.

„Ich halte es für meine Pflicht, eine Aussage zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Fußball in Ostfachsen

Guts Muts — Polizei Chemnitz 5:3

Sportfreunde Freiberg — VfB. Annaberg 6:1 — Spielv. unterliegt Chemnitzer VC. 1:3

In Ostfachsen herrschte am Sonnabend und Sonntag wieder überaus lebhafter Spielbetrieb. Guts Muts hatte in Dresden den Polizeisportverein Chemnitz zu Gast und feierte einen überraschenden, aber verdienten Sieg von 5:3. Die Freiburger Sportfreunde besiegten VfB Annaberg mit 6:1. In Chemnitz unterlag die Dresdner Spielvereinigung am Sonnabend dem Chemnitzer VC 1:3. Von den neun ostfächsischen Mannschaften, die noch an den Ermittlungsspielen beteiligt sind, trugen sieben Spiele die zweite Runde aus, während die Freiburger Sportfreunde und Spielvereinigung ihre Spiele erst am Himmelfahrtstag erledigen. Von den ostfächsischen Mannschaften setzten sich Kama-Greifling gegen Spielvereinigung Grotzsch mit 5:2, Sportfreunde 1893 gegen VfB Joidau mit 8:0 und SV Riesa gegen 1. FC Reichenbach mit 5:1 durch.

Guts Muts gegen Polizei Chemnitz 5:3 (5:2).

Zu diesem Spiel hatten sich etwa 2500 Zuschauer an der Pflanzhauerstraße eingefunden, die einen überraschenden Sieg der Einheimischen erlebten. Die Dresdner lieferten nach langer Zeit wieder einmal ein ansprechendes Spiel. Alle Mannschaften teilten ihren Mann. Die Chemnitzer traten mit Tapferkeit im Tor und mit nicht als Mittelläufer, sonst aber in bester Besetzung an. Das Spiel verlief von Anfang bis Ende flott und war weit ausgeglichen. Nachdem die Chemnitzer bereits in der 1. Minute durch einen Handballer von Schneider in Führung gegangen waren, erwiesen sich in der Folgezeit die Dresdner im Ausnutzen der sich bietenden Tor Gelegenheiten als die Glücklichsten. Hinzu kam aber, daß die Chemnitzer Hintermannschaft auch teilweise die Deckungslücken nicht immer ganz zuverlässig arbeiteten. Bis zur 23. Minute konnten die Dresdner aus dem 0:1 durch Bohme, Schulze, einen Elfmeter von Weckert und Schulte ein 4:1 machen. Dann sandte Schneider einen 20-Meter-Schuß ein, aber in der 38. Minute stellte Jöhne auf 5:2 für die Dresdner. Bei diesem Stande blieb es bis zum Schluß des Spiels, den ein von Helmchen verwandelter weiterer Elfmeter bildete.

Chemnitzer VC gegen Spielvereinigung 3:1 (1:1).

Die Dresdner lieferten am Sonnabend in Chemnitz ein etwas unglückliches Spiel. Die Hintermannschaft war nicht ganz sicher, da hier ein Erkältungskrankheitsfall im allgemeinen war das Treffen offen. In ihrem einzigen Erlösa kamen die Dresdner eine Viertelstunde nach Beginn durch Müller. Die Chemnitzer glichen kurz vor der Pause aus und stellten in der zweiten Halbzeit durch zwei weitere Treffer den Sieg sicher.

Sportfreunde Freiberg gegen VfB. Annaberg 6:1 (4:0).

Die Freiburger befanden sich prächtig im Zuge. Die Annaberger kamen für den Sieg keinen Augenblick in Frage. Bis zur Pause gingen sie völlig leer aus, während die Freiburger viermal einfinden konnten. In der zweiten Hälfte begünstigten sich die Einheimischen, nachdem die Annaberger beim Stande von 4:0 zum Ehrentreffer gekommen waren, mit zwei weiteren Erfolgen. Neumann war mit drei Treffern der erfolgreichste Torschütze; je einen Erlösa brachten Henker, Müller und Berger auf ihre Konto.

Die Spiele in der 1b-Klasse.

Am Sonnabend unterlag der Streichen VC dem Polizeisportverein mit 3:1 (0:1). Der FC. Leubnitz behauptete sich knapp 3:2 (1:0) gegen den FC. 01 Freital. Die Postsportvereinigung gewann gegen Spielvereinigung Grotzsch mit 4:3 (0:2). Der FC. Niederlöblich konnte Sportklub 4:3 (1:2) bezwingen. Der FC. Heidenau zeigte sich dem FC. 07 Cospitz mit 2:1 (0:1) überlegen.

Am Sonntag feierte die Postsportvereinigung einen zweiten Sieg von 5:1 (0:0) gegen Zschillen. Dadurch mußte der Leubnitzer FC. in seinem zweiten Spiel gegen den FC. Dresden eine 2:3 (1:1) Niederlage einstecken. Südwest konnte auch sein Sonntagsspiel gegen die Reserve von Ring-Reiffing mit 4:3 (2:1) für sich entscheiden.

Im den Aufstieg in die 1b-Klasse kämpften in Kadonau der FC. Kadonau und Fortuna. Der FC. Kadonau entschied das Spiel mit 3:1 (0:1) für sich.

Die meisten der Verbleibigen Mannschaften waren am Sonntag in den Ermittlungsspielen für die Verbandstafeln beschäftigt. Aufschließen ist Eintracht, die FC. Gera-Rudow 1:2 unterlag. Da-

gegen gewonnen ihre Rückspiele der zweiten Runde Wasser mit 12:1 gegen Wittenberg 07, TuS mit 5:1 gegen Spielvereinigung Neustadt, Fortuna mit 6:0 gegen FC. Friedersdorf und Spiel mit 6:2 gegen Borussia Halle. Von den Mannschaften, die das erste Spiel der zweiten Runde austragen, behauptete sich VfB mit 7:2 gegen Dessau 98, während SV 99 gegen Spielvereinigung Neustadt (Ost) nur ein 1:1 erreichte.

Von den fünf noch an den Ermittlungsspielen beteiligten Mannschaften Mittelsachsens schied am Sonntag FC. Harta aus, der mit 2:4 gegen Sturm Reichenfeld das Nachsehen hatte. Die vier anderen Mannschaften gewannen ihre Spiele, und zwar Freuden Chemnitz mit 5:0 gegen Olympia Grünhain, VfB Chemnitz mit 4:0 gegen FC. Trautzsch, FC. Kumbach mit 5:3 gegen VfB 03 Dresden und Sportfreunde Parthau mit 4:2 gegen FC. 06 Dresden. — In einem Gesellschaftsspiel siegte am Sonnabend der Chemnitzer VC mit 3:1 gegen Spielvereinigung Dresden.

In Westfachsen wurden die Ermittlungsspiele etwas in den Hintergrund gedrängt durch das Geschehen von Bayern München, die am Sonnabend in Joidau gegen eine kombinierte Mannschaft der Vereine FC. Joidau-FC. Planitz antraten. Der vorjährige deutsche Meister gewann auch dieses Spiel mit 6:0. In den Ermittlungsspielen konnten sich vier der westfächsischen Vertreter bereits für die dritte Runde durchsetzen, VfB Glauchau durch einen 13:1-Sieg gegen FC. Jahnsdorf, FC. Planitz durch

Rund um den Großen Garten

Dresdensia siegt in Rekordzeit

In den einzelnen Klassen und Abteilungen starteten etwa 2500 Läufer und Läuferinnen aus 234 Mannschaften, die sich auf 68 Vereine und Organisationen verteilten. Auf der Jagdampfbahn, wo der Start und das Ziel lag, entwickelte sich ab 9 Uhr morgens ein lebhaftes Treiben, bis kurz nach 12 Uhr die Hauptkassen an die Reihe kam, die von drei Mannschaften mit je 24 Läufern über eine Strecke von 8300 Meter bestritten wurde. Die Spannung stieg, als die Läufer die Bahn verlassen hatten immer mehr, zumal von der Strecke die Meldungen eintrafen, nach denen es unterwegs zu einem erbitterten Kampf kam. Dann erlebten die vielen tausend Zuschauer die Rührung der Mannschaften und den Sieg der Staffel von Dresdensia, die damit den Großstaffellauf zum 11. Male überhaupt und zum 10. Male in ununterbrochener Reihenfolge gewann und dabei noch eine neue Streckenrekordzeit schuf. Nach Beendigung der Läufe fand eine eindrucksvolle Siegesfeier statt.

In dem Lauf über 4100 Meter der Nichtverbandsvereine belegte Dresdensia die Jugendstaffel den 1. Platz (10:00) vor Zhi-Juni Dresden und Alpinist Zschillen.

Zwei Bugatti-Siege auf der Wons

Berlin hatte am Sonntag mit dem dritten ADAC-Monorennen wieder einmal ein ganz großes Sportereignis. Alles kränzte zur Wons, die von einer nach Hunderttausenden zählenden Menge umlagert war. Das Rennen wurde ein großer Erfolg für die französische Marke Bugatti. Zum erstenmal seit Reichens des Monorennens siegten ausländische Fahrer auf auto-indischen Marken. Bei dem ausgezeichneten Wetter verlief das Rennen ohne jeglichen Unfall. Beson auf Bugatti siegte im Rennen der „Klein“, nachdem er mit 186,51 Stundenkilometer die schnellste Runde gefahren hatte. Der Italiener Enzo Jähling fuhr ebenfalls auf Bugatti, mit einem Stundenmittel von 205,9 Kilometer. Damit wurde zum erstenmal auf der Wons die 200-Stundenkilometermarke im Rennen überschritten. Der Deutsche von Brandtlich, die die Hoffnungen aller trug, mußte diesmal die Reichen weichen, und damit waren seine Siegesaussichten erledigt.

Hockey in Ostfachsen. In Ostfachsen war der Spielbetrieb im Hockey nur gering. In Dresden bestritten der Dresdner FC. den Panzer SC. mit 2:0 (2:0). In Wilsa feierte der FC. Dresden den FC. Riesa mit 6:1 (4:1) ab. Die Damen des FC. Dresden unterlag den Damen des Dresdner FC. 0:1 (0:1).

Einen 5:1-Sieg gegen VfB Joidau, FC. 02 Joidau durch einen 1:1-Sieg gegen Brandenburg Dresden und Meeran 07 durch einen 6:3-Sieg gegen FC. Eikerberg. VfB Joidau unterlag im Vorspiel gegen Sportgesellschaft 1893 Dresden 8:8 und FC. Joidau muß gegen Spielvereinigung Falkenstein noch ein Entscheidungsspiel austragen, nachdem das am Sonntag ausgetragene Rückspiel mit einem 3:0-Sieg der Falkensteiner endete.

Ein zweites Gastspiel gab die Elf von Bayern München am Sonntag in Plauen gegen den 1. Bvfl. FC. Plauen. Auch hier legten die Münchner ohne sonderliche Anstrengung mit 4:0. In einem weiteren Gesellschaftsspiel unterlag VfB Reichenfeld gegen TuS Werdau 3:4.

Die Ermittlungsspiele vertiefen für die Mannschaften des Vogtlandes wenig erfolgreich. Nur die Spielvereinigung Falkenstein konnte gegen FC. Joidau einen 3:0-Sieg landen. Ausreiden mußte FC. Georgenthal, der gegen FC. Waldhaus-Lauter mit 2:4 unterlag. Der Plauerer Sport- und FC. hatte gegen Saxonia Bernsdorf mit 2:3 das Nachsehen. 1. FC. Reichenbach unterlag FC. Riesa 1:3. VfB Plauen lag gegen Victoria Lauter mit 3:0 den Kürzeren. Rostorfia Plauen mußte sich VfB Geyer mit 1:3 beugen.

Oberlausitzer Fußball.

Der Zittauer FC. mußte die Ueberlegenheit des TSV. Neichenberg 02 anerkennen. Ludwiga Bautzen besiegte das 2. FC. 3. FC. Nr. 10 5:3, und Spielvereinigung wird von Zschillen 1:3 geschlagen. Der FC. Großschönau hatte auf seiner Reife durch die Zschillen kein Glück und mußte zwei Niederlagen einstecken; in Dörschitz verlor er 1:2, und in Großschönau 3:5. VfB. Wölsch schlug Sonnabend das 2. FC. 3. FC. Nr. 10 4:1. Am Sonntag besiegte VfB. Zschillen Zittau 2:1. FC. 1911 Wölsch konnte über Zschillen 1:1-Erfolg buchen. Weitere Ergebnisse: FC. Neichenberg gegen Spielvereinigung Bautzen 0:2, Sportklub Reichenberg gegen FC. Kadonau 4:4, FC. Grotzsch gegen Spielvereinigung Ebersdorf 1:1.

Ostfächsischer Handball

In Ostfachsen gab es diesmal eine ganze Reihe von Begegnungen zwischen Sportler- und Turnermannschaften. Am Sonnabend fanden sich in Pirna die Turnvereine Pirna und Brandenburg Dresden gegenüber; das Spiel endete 3:3, nachdem Brandenburg zur Pause noch mit 3:1 geführt hatte. In Freital war der FC. 04 Freital dem FC. Borussia Kadonau mit 15:3 (5:2) hoch überlegen. Katernberg spielte beim FC. Großschönau und mußte eine 3:0-Niederlage einstecken.

Am Sonntag bestritten der Dresdner FC. den FC. Reichenbach mit 9:7 (3:4) nur knapp. Guts Muts fertigte den FC. Kloppe 7:1 (5:0) ab. Das einzige Treffen zwischen zwei Sportlermannschaften endete mit einem höheren Sieg der Spielvereinigung, die Dresdensia 11:4 (4:3) abfertigte.

Am die Tennis-Bezirksmeisterschaft von Dresden

In der Vorrunde der Neben-Bezirksmeisterschaft von Dresden fanden sich am Sonnabend an der Tennishalle in Dresden die Tennismannschaften des FC. Blau-Weiß Dresden und des VfB. 01 Kadonau gegenüber. Die Dresdner waren in den ausgetragenen sechs Herren- und drei Herren-Doppelspielen mehr oder weniger hoch überlegen und legten ohne Abgabe eines Punktes mit 9:0 Punkten, 18:1 Sätzen und 129:57 Spielen.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Die deutsche Fußballmeisterschaft wurde am Sonntag mit vier Spielen im Fußballrunde fortgesetzt. Zwei süddeutsche und zwei norddeutsche Vereine haben sich für die Vorkampfrunde am 28. Mai qualifiziert. In Wien gewann der österreichische Meister Schalke 04 mit knapp gegen FC. Frankfurt 1:0 (0:0), in Hannover siegte Fortuna Düsseldorf über Germania Hannover mit 3:0 (2:0). Ein Ausnahmestrich bestand während Eintracht Frankfurt und Hildesheim Altona. Die Süddeutschen legten in Künigsberg 12:2 (7:0). München 1890 legte sich erfolgreich gegen Leutkirch 09 mit 3:0 durch.

Deutsche Handballmeisterschaft

Mitteldeutschlands Meister, Polizei FC. Wera, errang in der Vorkampfrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft in Magdeburg einen glatten 11:0-Sieg über den 1. Spandauer Polizei-Handballklub, nachdem die Polizei noch bis zur Pause mit 3:2 in Führung lagen. — Somit haben sich die Mitteldeutschen bis zum Endkampf durchgerungen, den sie gegen Süddeutschlands Meister, FC. Waldhof, bestreiten müssen, der in Mannheim die Berliner Vertreter, Polizei Berlin, 10:6 besiegte. Im Endkampf der Frauen schied sich die mehrfache Meisterin FC. Charlottenburg erfolgreich mit 4:2 (2:2) gegen Eintracht Frankfurt durch. Auch dieses Spiel fand in Magdeburg statt.

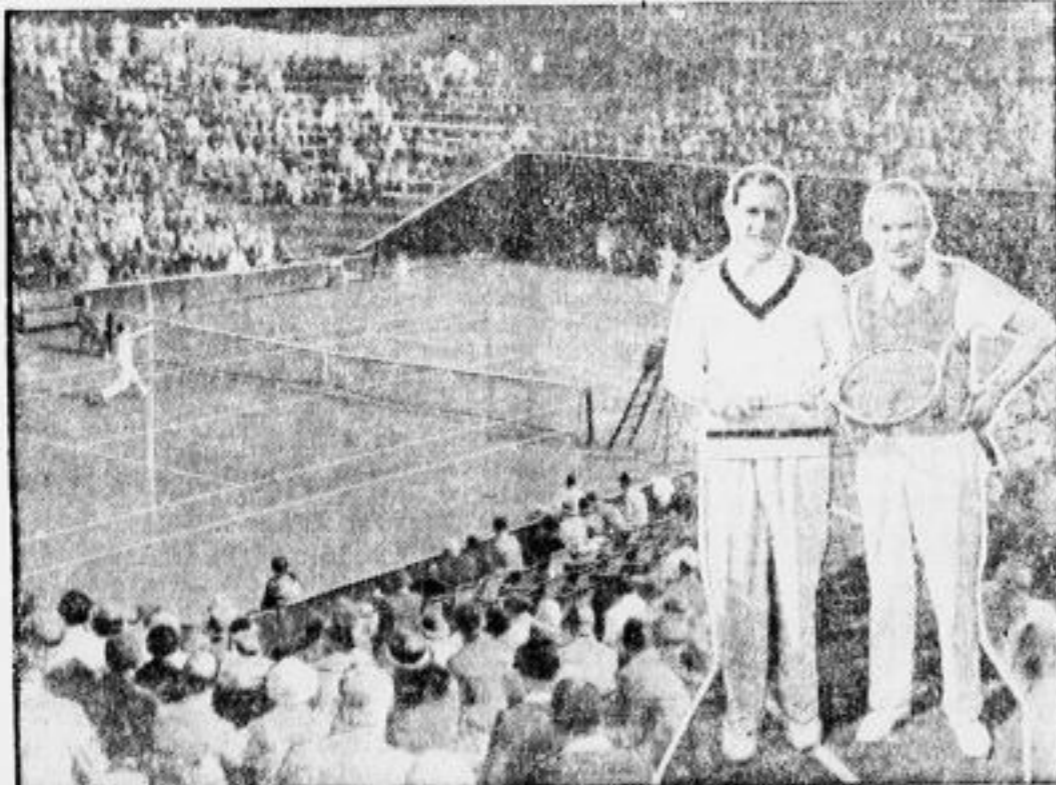
Deutschland schlägt Holland im Davispokal

Leichter als erwartet hat Deutschland die zweite Runde im Davispokalwettkampf überstanden und sich als Gegner Japans in der folgenden Runde durchgesetzt. Von Cramm-Kourney legten über die Holländer Zimmer-Kosman nach Verlust des dritten Satzes 6:3, 6:1, 8:6 und stellten damit den Sieg sicher.

Der letzte Tag des Davispokalwettkampfes der zweiten Runde zwischen Deutschland und Holland brachte den deutschen Farben durch Gottfried von Cramms 6:3, 6:2, 6:3-Sieg über den Holländer Beunbrungen einen weiteren Erfolg. Erst im letzten Spiel gelang es dem holländischen Meister Zimmer, durch einen 6:2, 6:1, 6:2-Erfolg über Kuhlmann seinem Land den Ehrenpunkt zu sichern. Deutschland ist somit in der zweiten Runde mit 4:1 Punkten, 12:5 Sätzen und 81:64 Spielen erfolgreich geblieben und wird nun in der dritten Runde der Europazone vom 9. bis 11. Juni in Berlin gegen Japan antreten, das über Irland einen glatten 5:0-Sieg davontrug.

Fußball Dresden gegen Nürnberg/Jülich. Eine Auswahlmannschaft der süddeutschen Städte Nürnberg und Jülich trägt Mitte Juni zwei Repräsentativspiele in Dresden aus. Am Sonnabend, den 17. Juni treffen die Süddeutschen auf die Chemnitzer Stadtelf, um am Tage darauf gegen die Dresdner Städtemannschaft anzutreten.

Verantwortlich für Inhalt: Dr. G. Dörschitz. In den allgemeinen Teil, Gesellschaft und Lokalteil: G. Wintzel. In den geschäftlichen Teil: G. Wintzel. Dresden, Postfach 11. — Druck und Verlag: Germania, Dresden.



Deutschland führt im Davispokalkampf.

Nicht auf den Wawel-Tennispokal in Berlin während eines der beiden Einzelspiele. Rechts: von Cramm (Deutschland) und Zimmer (Holland), die das wichtigste Spiel bestritten, in dem Cramm Sieger blieb.

Numme
Liedem
wenn
und der
Kriegelagen
man
3
Hing
Ruf
wagelnummer
Geschäft
Buch
Juni
1933
W
D
Sta
Wicht
enb
ständiger
11 Uhr
minister
einer
Kor
handlung
Arbeits
verfich
Tag
Seu
Deutscher
feiner
er
der
Tag
der
Deut
104
Amerika
werde.
die
Frank
deutsche
kaum
daß
Ruf
Das
wie
in
diese
winnen
dend
sei
„
amerika
geführt.
sich
wie
der
Wöl
im
Jahr
schlechte
Verfall
wesen
Lo
die
gest
Zart
Wo
Wach
einige